(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 286 Sonnabend, den 5. Dezember **1896**

Vom Bundesrath, Reichs- und Landtag.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstagssitzung den Ausschußanträgen, betreffend die Verarbeitung von Tabak zu Lauge und von Mehl zu Backwaaren im Wege des Veredelungsverkehrs, betreffend eine Ergänzung der Anleitung zur Prüfung des als Denaturirungsmittel zugelassenen Essigs, betreffend Aenderung des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, betreffend den Bezug und die Verwendung von zollbegünstigtem Seidenzwirn und betreffend den Zollverwaltungskosten Etat für das Königreich Sachsen, die Zustimmung ertheilt. Der Ausschußbericht, betreffend die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern sowie die in Anrechnung zu bringenden Verwaltungsausgaben für 1892/93, wurde genehmigt. Die Anträge Badens und Württembergs, betreffend die Ausführung des Börsengesetzes, und die Vorlagen, betreffend die Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr und betreffend die Zulassung älterer Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte zur Wiederholung der Aichung und Stempelung, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Blättermeldungen über die Stellung der bayerischen Regierung zur Militärgerichtsreform für das deutsche Reich sind nach einer offiziösen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." als bloße Combinationen zu bezeichnen, da die Feststellung der Instruktionen für die Vertretung Bayerns im Bundesrathe erst noch bevorsteht und unter diesen Verhältnissen von Verhandlungen oder auch nur verbindlichen Besprechungen über die Stellungnahme Bayerns bisher noch nicht die Rede sein konnte. Auch ist der Entwurf der Strafprozeßordnung bisher lediglich den Regierungen vertraulich mitgetheilt worden.

Die Geschäftsdispositionen für den Reichstag sind auf die nächsten Tage hin festgelegt worden. Nach Beendigung der ersten Lesung des Etats findet an den beiden letzten Tagen der Woche die erste Berathung der Dampfer-Subventionsvorlage statt. Am Montag und Dienstag nächster Woche fallen die Plenarsitzungen katholischer Feiertage halber aus. Am Mittwoch wird der erste Schwerinstag nach der Vertagung mit Initiativanträgen abgehalten werden.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschloß, daß fortan bei allen formellen Anträgen (Abstimmung, Schluß der Debatte etc.) die Anwesenheit der 30 Antragsteller erforderlich, während bei sachlichen Anträgen davon abgesehen werden kann. Die Generaldebatte vor der dritten Lesung von Gesetzentwürfen fällt in Zukunft fort, auf Antrag von 15 anwesenden Abgeordneten kann jedoch nach Schluß der Berathung bei der dritten Lesung noch einmal eine Generaldebatte stattfinden.

Die Zahl der beim Reichstage bisher eingegangenen Petitionen beziffert sich nach dem neuesten Verzeichniß auf 396. Zu erwähnen sind eine Anzahl Petitionen, welche sich für die Aufhebung der Bäckereiverordnung des Bundesraths aussprechen. Zahlreicher noch und zum Theil mit mehreren Tausend Unterschriften versehen sind die Petitionen, welche die Beseitigung des Duells in der Armee bezw. die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf die Aburtheilung von Dienstvergehen zum Gegenstande haben. Die Herabsetzung der Telephongebühren bietet einen weiteren Gegenstand der Petitionen. Endlich richten sich zahlreiche Petitionen von Gewerbevereinen und ähnlichen Vereinigungen gegen die nunmehr bereits aufgegebene Zwangsorganisation des Handwerks.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags prüfte Mittwoch Abend die Ergebnisse der Erhebungen über die Wahl des konservativen Abg. Reichmuth (Weimar-Apolda). Reichmuth ist in der Stichwahl gegen den Sozialisten Baudert mit 115 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Durch die Protesterhebungen ist festgestellt, daß eine Anzahl Bürgermeister die Gemeindediener benutzten, um durch sie Wahlaufrufe und besonders Stimmzettel für Reichmuth, und zwar nur für diesen allein, vertheilen zu lassen. Die Kommission erklärte eine derartige Agitation der Gemeinde-Organe im Dienste einer bestimmten Partei für unzuläßig und die Wahl mit 7 gegen 6 Stimmen für ungiltig. Dasselbe Schicksal theilte Abg. Scholtz, der im 5. Wahlkreis Breslau gewählt ist, bei dessen Wahl aber die alten Wahllisten aus dem Jahre 1893 benutzt wurden.

Das Abgeordnetenhaus wird nach Erledigung der Convertirungsvorlage, des Gesetzentwurfs über die Erwerbung der hessischen Ludwigsbahn und der Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen voraussichtlich nur noch die Anträge v. Schenckendorff (Fortbildungsschulen) und Dr. Langerhans (Konsistorialordnung) durchberathen und dann eine Pause eintreten lassen, bis die Kommissionen ihre Berichte über die Gesetzentwürfe betr. die Lehrerbesoldung und den Ausgleichsfonds fertiggestellt haben. Ob das Plenum des Abgeordnetenhauses vor Weihnachten dann nochmals zusammentreten wird, erscheint zweifelhaft.

Nach dem von Angehörigen verschiedener Parteien unterstützten Antrag Langerhans sollen die auf dem märkischen Provinzialrecht, insbesondere der Visitations- und Konsistorial-Ordnung des Kurfürsten Johann Georg von 1573 und der Flecken-, Dorf- und Ackerordnung vom 16. Dezember 1702 beruhenden Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden bezüglich der Bauten und Reparaturen von Kirchen-, Pfarr- und Küstergebäuden aufgehoben und auf die Kirchengemeinden übertragen werden.

Zu dem die Schuldentilgung betreffenden Gesetzentwurf des Finanzministers Dr. Miquel liegt jetzt neben dem Antrage Sattler und dem Centrumsantrag noch ein dritter Antrag des Frhrn. v. Zedlitz (freikons.) vor, der gleich dem Sattler'schen Antrage die Verwendung von Eisenbahnüberschüssen für je fünf Jahre zu den Ausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung festlegen will. Soweit sich größere Ueberschüsse bei der Eisenbahnverwaltung ergeben, sollen sie in erster Linie zur Bestreitung durch Ueberweisungen nicht gedeckter Ausgaben an das Reich verwandt werden, sodann entsprechend dem Antrage Sattler zu einem Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung für unvorhergesehene Anschaffungen und Bauten, zur Bildung und Erhaltung des Ausgleichsfonds, zur außerordentlichen Schuldentilgung.

Bei der Landtagsersatzwahl in Groß-Wartenberg, Namslau, Oels wurde Major v. Willert (kons.) mit großer Mehrheit gewählt

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember.

Der Kaiser nahm Donnerstag Vormittag in Hannover bei herrlichem Wetter eine Parade der gesammten Garnison auf dem Waterlooplatz ab. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Eine sehr zahlreiche Volksmenge, darunter viele Schüler der Schulen, welche aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät geschlossen sind, wohnten dem glänzenden militärischen Schauspiel bei. Dem Kaiser wurden stürmische Ovationen bereitet. Während des später im Schlosse stattgehabten Frühstücks konzertirte der Männergesangverein. Am heutigen Freitag trifft der Kaiser zur zweitägigen Hofjagd in Springe ein.

Der Kaiser soll die Absicht bekundet haben, zu Ostern 1898 zur Einweihung der neuen großen protestantischen Kirche nach Jerusalem zu reisen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die Großherzogin von Baden vollendete am Donnerstag ihr 58. Lebensjahr, und ungezählte Wünsche begleiten die einzige Tochter Kaiser Wilhelm's I. auf ihrem ferneren Lebenswege.

Der Finanzminister Dr. Miquel befindet sich auf dem Wege fortschreitender Besserung, kann jedoch trotzdem in dieser Woche nicht mehr im Abgeordnetenhause erscheinen.

Die Ernennung des Oberst Liebert zum Gouverneur von Ostafrika ist der „Post" zufolge vom Kaiser bereits vollzogen worden. Gleichzeitig ist Major v. Wißmann zur Disposition des Reichskanzlers gestellt worden, mit der Absicht, seine Dienste der Kolonial-Verwaltung in Berlin zu erhalten. — In weiten Kreisen wird diese Ernennung Ueberraschung hervorrufen, da man weit und breit angenommen hatte, Oberst Liebert werde als Reorganisator der chinesischen Armee nach Peking gehen. Weiter war man auch der Meinung, zum ostafrikanischen Gouverneur würde ein Verwaltungsbeamter, der mit den kolonialen Verhältnissen vertraut ist, und nicht ein Offizier bestellt werden. Als Offizier und als Mensch ist Oberst Liebert nur auf das Vortheilhafteste bekannt geworden.

Reichsgerichtsrath Wittmaack, der dem Reichsgericht in Leipzig seit dessen Begründung angehört, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Zum Hamburger Streik wird noch berichtet: Ein Schreiben des Arbeitgeber-Verbandes Hamburg-Altona an den Senator Hachmann begründet die Ablehnung der schiedsgerichtlichen Vermittelungen durch den Hinweis auf die frivole Provozirung, die rücksichtslose Führung des Streiks, die Aussichtslosigkeit der Arbeiter und die Ungeeignetheit schiedsamtlicher Vermittelungen, da kein Lohnstreik sondern ein Macht-

---

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Margarethe Arnholdt war es, die sich zur gewaltigen Ueberraschung der beiden Anderen mit diesen Worten in ihr Gespräch gemischt hatte. Sie hatte bis dahin in der Nähe der Hausthür gestanden, wo es beinahe völlig dunkel war, und als sie jetzt in den Lichtkreis der von der Decke herabhängenden Ampel trat, erkannte der Sanitätsrath auf der Stelle ihr todtenblasses, doch ruhiges und entschlossenes Gesichtchen.

„Sie, Fräulein Arnholdt? — Ja, wie in aller Welt kommen Sie denn hierher? Und um diese Stunde?"

„Ich hatte Sie draußen erwartet, weil ich von Ihnen Gewisseres über Herrn Eggestorfs Krankheit erfahren wollte. Und schließlich, da Sie die Thür hinter sich geschlossen hatten, trieb mich die Ungeduld herein. Jetzt brauche ich Sie nicht mehr zu fragen, denn ich habe Alles gehört. Sie hegen keine Hoffnung mehr, daß er genesen werde."

Der bejahrte Arzt, den trotz seiner etwas derben Manieren jedes Kind in der Stadt kannte und liebte, machte ein zugleich verlegenes und betrübtes Gesicht.

„Hoffnung, mein theures Fräulein — Hoffnung hege ich immer, so lange noch Athem in einem Patienten ist. Und ich möchte nicht einen Tag länger praktiziren, wenn diese Hoffnung nicht glücklicher Weise oft genug gegen all' meinen sogenannten ärztlichen Scharfsinn Recht behielte. Aber was Sie da von Nachtwachen und dergleichen Dingen sagen, kann natürlich nicht Ihr Ernst sein. Das ist ja aus zwanzig Gründen einfach unmöglich."

„Und weshalb unmöglich, Herr Sanitätsrath? Habe ich bei der Pflege meines Vaters etwas versehen, daß Sie mir die Fähigkeit zu solcher Dienstleistung absprechen müßten?"

„Ach, davon ist nicht die Rede, obwohl es mit einem Typhuskranken ein ganz ander Ding ist, als mit einem herzensguten, geduldigen Patienten von der Art Ihres prächtigen Vaters. Und wenn Sie eine würdige Matrone von fünfzig Jahren wären, so würde ich sagen: In Gottes Namen! und tausend Dank obendrein. Aber ein junges Mädchen von zwanzig oder so herum kann nicht mir nichts dir nichts Krankenpflegerin bei einem fremden Manne spielen, der auch noch nicht viel älter ist — zumal, wenn es ganz allein steht und Niemanden hat, es vor übler Nachrede zu schützen."

„Wer aber sagt Ihnen, daß Hermann Eggestorf ein fremder Mann für mich ist? Ich fürchte mich nicht vor der üblen Nachrede der Menschen, aber ich fürchte mich unaussprechlich vor der Nacht, die ich fern von ihm zubringen müßte mit dem Gedanken, daß er vielleicht um dieselbe Zeit mit dem Tode ringt. Gerade weil ich ganz allein stehe, sollte man mir auch das Recht einräumen, zu thun, was ich vor meinem eigenen Gewissen verantworten kann."

In dem gutmüthigen Gesicht des Sanitätsraths zuckte es eigenthümlich. Auch mußte ihm etwas in die Kehle gekommen sein, das ihn zu wiederholtem Räuspern nöthigte. Dann wandte er sich gegen die Diakonissin.

„Wenn Sie damit einverstanden sind, Schwester — am Ende haben wir wirklich keine Befugniß, die junge Dame an der Ausführung ihres hochherzigen Entschlusses zu hindern. Dafür, daß den Klatschschwestern die Mäuler gestopft werden, könnte ich ja vielleicht auch zu meinem Theile Einiges thun. Man hat, Gott sei Dank, noch einigen Respekt vor meiner Grobheit."

Sie traten alle drei in das Vorgemach des Krankenzimmers ein, wo Dr. Sottek die freiwillige Krankenpflegerin in raschen Worten über ihre wesentlichsten Pflichten unterrichtete. Die Diakonissin aber bewahrte bei alledem ihre anscheinend unveränderliche, sanfte und gelassene Miene. Offenbar gab es auf dieser Erde nichts mehr, das sie in Erstaunen zu setzen vermochte.

V.

Hermann Eggestorf wußte nichts von der Anwesenheit seiner neuen Pflegerin, und er war darum nicht im Stande ihr für ihren hochherzigen Entschluß zu danken. Aber er machte ihr das freiwillige übernommene Amt auch nicht all' zu schwer. Ob nun von ihrer Persönlichkeit etwas wundersam Beruhigendes ausging oder ob seine Kraft bereits zu sehr erschöpft war — jedenfalls stellten sich die wilden Fieber-Paroxysmen nicht wieder ein, die nach der Erzählung der Diakonissen die erste Nacht zu einer sehr qualvollen gemacht hatten, und Margarethe würde geglaubt haben, daß der Kranke in ruhigem Schlummer liege, wenn nicht die schreckliche Veränderung in seinem Aussehen gewesen wäre und zuweilen jenes hastige, unheimliche Gemurmel, das von seinen Phantasien Kunde gab.

Wie nahe sie sich dann auch zu ihm neigte in der Hoffnung ihm durch die Erfüllung irgend eines Wunsches Erleichterung schaffen zu können, sie vermochte von den Worten, die da tonlos und abgerissen über seine bleichen Lippen kamen, doch immer nur ein einziges zu verstehen: den Namen jenes unsterblichen Meisters der seine Gedanken freilich wohl mehr als alles Andere beschäftigt haben mußte, seitdem er begonnen hatte, an dem Entwurf zu seinem Standbilde zu arbeiten. Irgend etwas Beunruhigendes, Quälendes, das mit diesem Werke in engstem Zusammenhang stand, mußte er aus den Tagen der Gesundheit mit hinübergenommen haben in seine Fiebertraumwelt, denn seine Züge gewannen jedesmal noch einen schmerzlicheren, gespannteren Ausdruck wenn er den Namen Mozart aussprach, und seine Finger irrten dann auf der Decke umher, als suchten sie etwas zu erfassen und festzuhalten.

Margarethe sprach von ihrer Wahrnehmung selbstverständlich auch zu der Diakonissin, die nach mehrstündigem Schlummer, sichtlich gestärkt, wieder im Krankenzimmer erschien, und die Erklärung, welche sie von ihr erhielt, war im Grunde nur eine Bestätigung dessen, was sie bereits vermuthet hatte. In der ersten Nacht hatte Hermann Eggestorf in seinen Phantasieen immer wieder das Bett verlassen wollen, weil er das Modell des Mozart-Denkmals noch rechtzeitig vollenden müsse, und dazwischen hatte er von einer Idee gesprochen, die ihm endlich gekommen sei — von einer großen, herrlichen Idee, mit deren Ausführung er nicht eine Stunde zögern dürfe.

Beide Vorstellungen verfolgten und peinigten ihn ersichtlich noch immer, wenn auch seine Reden in Folge der zunehmenden Schwäche immer undeutlicher wurden. Alles Andere schien daneben seiner Empfindungswelt völlig entrückt zu sein, und er gab so wenig ein Zeichen dafür, daß er die Nähe liebreicher, menschlicher Wesen spüre, als irgend eine Klage über physische Leiden von seinen Lippen kam.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

streik vorliege und ein fauler Frieden bald neue Kämpfe herbeiführen würde, ganz abgesehen von der Besetzung des Schiedsamtes mit 4 Arbeitervertretern und einem Vertreter der Arbeitgeber.

In Hamburg nahmen am Donnerstag zwölf Versammungen von Ausständigen die Entschließung an, unverzüglich den Generalstreik zu verkünden, weil die Ablehnung des Schiedsgerichts durch die Rheder die Kriegserklärung bedeute.

Eine Versammlung der Ausständigen in Bremen hat den von der Lagerhausgesellschaft und der Lohnkommission vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts vereinbarten Einigungsvorschlag nach dem Bericht der Kommission einstimmig angenommen.

Den Konfektionsarbeitern ist von maßgebenden Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Partei abgerathen worden, im kommenden Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten und der Aufschub des Ausstandes bis zum Jahre 1898 anempfohlen worden. Der Central-Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen hat beschlossen, diesem Rathe zu entsprechen.

Der Prozeß gegen die Journalisten Leckert und v. Lützow

wegen verleumderischer Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg, des Staatssekretärs v. Marschall und des Legationsraths Hammann wurde am Donnerstag vor dem Berliner Landgericht I fortgesetzt. Während der jugendliche Leckert wehmüthig zugesteht, daß seine meisten hohen Verbindungen eitel Geburt seiner Phantasie sind, hält v. Lützow mit kecker Stirn Alles aufrecht. Donnerstag Mittag kam Leben in die sich langsam hinschleppende Verhandlung, als der Reichskanzler und Frhr. v. Marschall erschienen, um Zeugniß abzugeben. Fürst Hohenlohe wurde vom Gerichtshof und allen Anwesenden durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Er leistete den Zeugeneid und gab dann unter gespanntester Aufmerksamkeit seine Aussage ab. Vors.: Der Angekl. Leckert behauptet, in Breslau von Ew. Durchlaucht zu kurzer Unterredung empfangen worden zu sein. Zeuge: Ich kann keine bestimmte Auskunft geben, ich weiß nur, daß ich im Vorzimmer meiner Breslauer Wohnung einen jungen Mann gesprochen habe, der vielleicht der Angeklagte gewesen sein kann. Was er mir gesagt hat, weiß ich nicht mehr, ebenso wenig, was ich ihm gesagt habe. Ich habe meinen Kammerdiener gefragt, ob ihm etwas von der Begegnung noch im Gedächtniß sei. Nach dessen Erinnerung ist Folgendes festzustellen: Während ich mich ankleidete, um auszugehen, wurde an der Thür geklopft. Der Diener sah nach und fand einen jungen Mann vor, der eine Karte und eine Manöverkarte vorwies und von mir empfangen sein wollte. Ich ließ ihm sagen, daß dies nicht angehe, er erwiderte aber, daß er mir wichtige Mittheilungen zu machen habe. Als ich aus meinem Zimmer kam, fand ich den jungen Mann im Vorzimmer. Er theilte mir etwas mit, ich kann jedoch mit Sicherheit darüber keine Auskunft geben. Was ich erwidert und ob ich überhaupt geantwortet, weiß ich auch nicht mehr. — Es folgte die Vernehmung des Herrn v. Marschall. Er erklärte, so einen jungen Mann wie Leckert würde er nie empfangen, und kennzeichnete das verwerfliche Treiben des Herrn v. Lützow. Daß ein Doppeltext des Toastes vorhanden gewesen sei, von denen der eine reprobirt und der andere acceptirt worden, seien müßige Erfindungen. Zum Schluß legte Staatssekretär v. Marschall dar, daß die offiziöse Presse nicht gänzlich entbehrt werden könne. — Auf die Aufforderung des Oberstaatsanwalts Drechsler an den Angeklagten v. Lützow, er möge den Namen der Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers nennen, von welcher angeblich der erste (unrichtige) Wortlaut des Trinkspruches des Zaren herrührte, erklärt v. Lützow, er sei hierzu außer Stande. — Kriminal Kommissar v. Tausch bekundet, er habe Lützow seit etwa 4 Jahren als Vertrauensmann verwendet, die Polizei müsse derartige Persönlichkeiten haben, um Ermittelungen anzustellen. Er habe den Eindruck gewonnen, daß Lützow, durch Leckert dupirt, selbst an dessen Angaben glaubte. Leckert sei politisch zu unerfahren, um eine so feine Intrigue einzufädeln, er müsse Hintermänner haben. Auf Bemerkungen des Vorsitzenden erwidert der Zeuge, es wäre vielleicht nicht unmöglich, diese Hintermänner noch zu finden. — Staatssekretär Frhr. von Marschall wirft die Frage auf, weshalb der Zeuge v. Tausch nach den Erfahrungen mit Normann-Schumann annehme, daß Leckert's Behauptnngen nicht aus den Fingern gesogen seien. Dies sei sehr wichtig, denn er müsse annehmen, daß die vom Kriminalkommissar v. Tausch in der Luft gelassenen Hintermänner zum Piedestal für weitere Verdächtigungen gegen das Auswärtige Amt werden können. Zeuge v. Tausch wiederholt, daß er Leckert für politisch nicht genug erfahren halte. Des Weiteren bekundet Zeuge auf Befragen, daß von Lützow für die Zeit, die er der Polizei geopfert habe, entschädigt worden sei. Auf die Anfrage des Rechtsanwalts Glatzel, ob v. Tausch einen bestimmten Verdacht habe, daß seinen Recherchen nach Hintermännern Leckerts Glauben beizumessen und ob er Namen nennen könne, nannte v. Tausch den ehemaligen Consul von Ecuador, René aus Stettin. In der Angelegenheit der vorjährigen Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten" über die Militärstrafprozeßordnung hatte, wie weitere Aussagen ergaben, der Kriegsminister v. Bronsart eine Untersuchung veranlaßt, in deren Verlaufe v. Tausch, auf Lützows Mittheilungen gestützt, das literarische Bureau des Ministeriums des Innern als Urheber der Meldung bezeichnete. Staatssekretär Frhr. v. Marschall erwiderte auf eine Anfrage des Vertheidigers, ob Minister v. Köller von der später erfolgten völligen Beseitigung des gegen ihn erhobenen Verdachts unterrichtet worden sei, daß dies gewiß geschehen sei. Allerdings sei er aber wohl nicht davon unterrichtet worden, daß der Verdacht gegen ihn durch v. Tausch erweckt worden sei. v. Tausch ruft aus: „Ich bin doch nicht hier als Angeklagter, sondern als Zeuge!" — Der Zeuge Oberstlieutenant Gaede erklärt nachdrücklichst, daß der frühere Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf dem Artikel der „Münchener Neuesten Nachrichten" über die Militär-Strafgerichtsordnung, sowie dem Artikel über die Nebenregierung vollständig fern stehe; er (der Zeuge) habe, um den Urheber des Artikels ausfindig zu machen, sich mit der politischen Polizei in Verbindung gesetzt. Kriminalkommissar v. Tausch habe den Ang. v. Lützow beauftragt, der sich mit dem Journ. Kukutsch in Verbindung setzte, welcher gegen 50 Mark versprochen habe, nähere Angaben über die Herkunft des Telegramms der „Münchner Neuesten Nachrichten" zu machen. v. Tausch habe ihm eine von Lützow übergebene angebliche Quittung des Kukutsch über 50 Mark überbracht. Zeuge Kukutsch erklärt es für eine Lüge von Lützow oder Tausch 50 Mark erhalten zu haben. Die vorgezeigte Quittung sei nicht von seiner Hand. Auf Befragen beibt der Angeklagte v. Lützow dabei, daß der Text der Quittung von ihm, die Quittung selbst von Kukutsch geschrieben sei. Lützow will von Kukutsch wiederholt Mittheilungen erhalten haben. Kukutsch erklärt auf seinen Eid, Lützow einmals Dienste geleistet, niemals 50 Mark empfangen zu haben. Lützow bleibt beim Gegentheil. Der Präsident weist darauf hin, daß die eidlichen Aussagen des Zeugen Kukutsch bisher unverdächtig erschienen; hiernach sei Lützow einer schweren Urkundenfälschung beschuldigt. Kukutsch giebt an, keine Beziehungen zu Lützow gehabt zu haben. Der Zufall habe ihn ein Mal mit Lützow in einem Kafeehause und später ein Mal auf der Journalistentribüne zusammengeführt; er habe schon beim Freiherrn v. Marschall erklärt, daß, wenn solche Quittung existire, dieselbe gefälscht sein müsse. Lützow behauptet dagegen, mit Kukutsch wohl dreißig Mal gesprochen, Mittheilungen von ihm erhalten und ihm in einem Kaffee 50 Mark gezahlt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 3. Dezember.

Fortsetzung der ersten Berathung über den Reichshaushaltsetat.

Abg. Liebknecht (Soz.) kommt zunächst auf den Untergang des „Iltis" zu sprechen und bemerkt, der Ausspruch, daß die Matrosen, als sie beim Tode den Kaiser vor Augen hatten, auch Gott vor Augen gehabt hätten, sei so recht ein Zeichen des modernen Cäsarismus. Dem entspreche das Wort, welches früher gefallen sei, daß der Unteroffizier der Stellvertreter Gottes auf Erden sei. (Heiterkeit.) Die Matrosen des „Iltis" seien heldenmüthig gestorben, aber sie hätten doch nicht mehr Muth gezeigt, als Tausende von Arbeitern in Kohlengruben. Präsident v. Buol bemerkt, er könne nicht zulassen, daß Redner das Verhalten der Mannschaft des „Iltis" einer herabwürdigenden Kritik unterziehe. (Beifall rechts. Oho bei den Sozialdemokraten.) Abg. Liebknecht fortfahrend: Er wolle nur betonen, daß für den Untergang des „Iltis" diejenigen die Verantwortung zu tragen hätten, die den „Iltis", trotzdem er nicht mehr seetüchtig war, noch weiter verwendet hätten. Redner geht sodann zu einer Besprechung des Hamburger Streiks über, den die Arbeitgeber benutzen wollten, um die Arbeiter völlig zu Boden zu werfen. Sei das nicht erst recht im Interesse der englischen Rheder gehandelt? Man werde mit den Arbeitern stets gut auskommen, wenn man sie gut behandle, und nicht wie Hunde, wie dies auf dem Lande geschehe. Redner bespricht die Mängel unserer Volksschule, das Duellwesen und den Fall Brüsewitz und empfiehlt das Milizsystem. „Wir haben eine souveräne Volksvertretung, aber der Präsident des Reichstages wagt nicht, Regierungsvertreter zur Ordnung zu rufen." Man sage, der Militäretat müsse bewilligt werden, sonst werde der Reichstag aufgelöst. Dahinter stecke wieder das gewisse x, über das wir nicht hinwegkämen. Niemand wisse, was das x morgen oder übermorgen thue, darin liege die Beunruhigung. Solche Zustände seien des deutschen Reichstages unwürdig. (Redner wird wegen dieser Aeußerung zur Ordnung gerufen.) Auch der Prozeß Leckert zeige wieder, daß in höheren Regionen Intriguen niedrigster Art spielten. Nur eine vernünftige Sozialreform könne Besserung bringen. Seine Partei halte fest an dem Grundsatze: Keinen Mann, keinen Groschen weder für Militarismus noch Marinismus! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, er wolle die Ausführungen des Vorredners gar nicht erst widerlegen, Liebknecht würde doch nicht bekehrt werden. Er hoffe nur, daß, wenn die Sozialdemokratie noch weiter anwachse, alle Parteien, die sich der Thaten der Väter freuten und auf die Entwickelung des Reiches stolz seien, demgegenüber sich zusammenschließen würden. Eins könne er aber dem Vorredner versichern, an einen Staatsstreich sei nicht zu denken, und von einer Auflösung des Reichstages sei noch mit keiner Silbe die Rede gewesen. Er wolle jedoch die Ausführungen des Vorredners über den Hamburger Streik berichtigen, der von allen bisherigen Ausständen der unberechtigste sei. Er lasse es dahingestellt, ob bei seinem Entstehen von englischer Seite mitgearbeitet sei, und möchte keinen Vorwurf gegen die englischen Rhederkreise schleudern. Aber wie käme es denn, daß, obwohl die Sozialdemokraten jeden Antheil an dem Streik von sich gewiesen hätten, sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete sich in Hamburg statt im Reichstage aufhielten und daß man einen sozialdemokratischen Führer dabei fand, wie er die Arbeiter haranguirte? Redner schließt mit dem Wunsche, daß der Ausstand in Hamburg bald in ebenso befriedigender Weise wie in Bremen beigelegt werde.

Staatssekretär v. Hollmann verwahrt sich gegen den Vorwurf des Abg. Liebknecht, der „Iltis" sei nicht seetüchtig gewesen, und bemerkt im Hinblick auf das Gerede über die letzten Augenblicke vor der Katastrophe, wer einmal der erhebenden Feier der Rekrutenvereidigung beigewohnt habe, werde es verstehen, daß diese Braven zuletzt ihres Kaisers und ihres Gottes gedachten. Wer das nicht verstehe, von dem müsse man annehmen, daß er nicht gewillt sei, Gott zu geben, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist. (Beifall rechts.)

An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abgg Frhr. v. Stumm (Rp.), Graf Schwerin-Löwitz (kons.), Richter (fr. Vp.) und Auer (Soz.), welcher dem Staatssekretär v. Bötticher Mangel an Objektivität gegenüber dem Ausstande in Hamburg vorwirft und die dortigen ungünstigen Lohnverhältnisse betont.

Demgegenüber stellt Staatssekretär v. Bötticher fest, daß die Hafenarbeiter mehr verdienen, als der Abg. Auer angeführt habe, und bemerkt, es sei wahr, daß ein internationaler Arbeiterstreik inscenirt werden sollte. Der unvorsichtige Deutsche fing an, aber in den anderen Ländern folgt man nicht.

Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen wird die Debatte geschlossen und der Etat der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Handelsvertrag mit Nicaragua, Rechnungssachen und Petitionen. (Schluß 5¾ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 3. Dezember.

Erste Lesung des Gesetzentwurfs wegen Aenderung des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Generalsteuerdirektor Burkhardt erklärt, daß die Vorlage nicht aus fiskalischen Bestrebungen, sondern aus verwaltungstechnischen Rücksichten hervorgegangen sei, um den Steuerorganen ihre schwierige Thätigkeit zu erleichtern. Nach längerer Debatte und nach Ablehnung eines Antrages v. Eynern wird die Vorlage gegen die Stimmen der Linken und eines Theils des Centrums angenommen.

In der nun folgenden zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen konsolidirten Staatsanleihe werden die §§ 1—9 ohne erhebliche Debatte angenommen.

Bei § 10 über die achtjährige Schutzfrist beantragt Abg. Richter (fr. Vp.) Herabsetzung der Schutzfrist auf 5 Jahre, indem er einen künstlich hochgehaltenen Zinsfuß im Interesse aller Grundbesitzer verwirft und diese Bestimmung der Vorlage als eine Verbeugung vor dem Großkapital bezeichnet, welche seine Partei nicht mitmache.

Im Laufe der Berathung bestreitet Geheimrath Dahlke, daß die Regierung nach 8 Jahren eine abermalige Konversion beabsichtige.

Nach Ablehnung des Antrages Richter werden § 10 und der Rest der Vorlage angenommen.

Die beiden folgenden Punkte, zweite Lesung der Vorlage über Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn und zweite Lesung der Nachtragsvorlage zum Etat 1896|97 werden fast ohne Erörterung genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Zweite resp. dritte Lesung der Punkte der heutigen Tagesordnung und ein Antrag v. Schenckendorff betr. die Fortbildungsschulen. [Schluß 2¾ Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm die Regierungsvorlage an betreffend die Bewilligung eines Kredits von 1 200 000 Gulden für die Beschickung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

Italien. Italien hat in Afrika kein Glück. Wie aus Zanzibar berichtet wird, wurde eine italienische Expedition zur Erforschung des Ufers des Flusses Webi-Schebehli in Makdischu von Somalis überfallen. Die Expedition bestand aus dem Generalkonsul Cecchi, den Kommandanten der Kriegsschiffe „Staffetta" und „Volturno", 7 Offizieren, 6 Unteroffizieren und Soldaten und war von 70 bewaffneten Askaris begleitet. Die Italiener vertheidigten sich aufs Tapferste, bis sie schließlich unterliegen mußten. Nur ein verwundeter Korporal und 2 Soldaten konnten sich retten; 18 Askaris wurden niedergemacht, 17 verwundet. Von den Kriegsschiffen wurde alsbald eine Strafexpedition entsandt. Es wurden viele den schuldigen Stämmen angehörige Somalis ergriffen und exemplarische Bestrafung geübt.

Frankreich. Die Blätter sprechen die Ansicht aus, das Urtheil des Appellgerichtshofes in Alexandria in Sachen der egyptischen Schuld erschüttere beträchtlich den Einfluß Englands in Egypten und beschleunige die Lösung der Räumungsfrage.

Provinzial-Nachrichten.

— **Riesenburg**, 3. Dezember. Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik erreichte gestern ihr Ende. Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat infolge dessen den Verkehr der Nebenzüge eingestellt.

— **Pelplin**, 3. Dez. Ein Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, trug sich in Neujanischau zu. Das bei dem Besitzer R. daselbst in Diensten stehende Mädchen Migga war in Abwesenheit der Dienstherrschaft in der Wohnstube mit dem Schälen von Kartoffeln beschäftigt. Als der gleichfalls bei R. beschäftigte Knecht Podjaski von hier das Zimmer betrat, äußerte die Migga, daß sie sich fürchte, allein zu sein. Podjaski meinte, sie solle nur ruhig sein, denn wenn Jemand käme, würde er ihn niederschießen. Hierbei nahm Podjaski ein im Zimmer stehendes Gewehr seines Dienstherrn und legte in der Meinung, daß dasselbe nicht geladen sei, auf die Migga an. Plötzlich krachte ein Schuß. Die Kugel drang der Migga seitlich in den Kopf, sodaß der sofortige Tod eintrat. Podjaski, welcher sich zu seinen Eltern nach hier geflüchtet hatte, ist heute verhaftet und dem Amtsgericht in Dirschau zugeführt worden.

— **Fordon**, 2. Dezember. Hotelbesitzer Vierhus hat sein Etablissement „Vogels Hotel" für den Preis von 29700 Mk. an Rentier Krüger aus Bromberg verkauft. Herr Krüger übernimmt das Geschäft am 15. d. M. — Einige Weichseldampfer wurden bei dem vor einigen Tagen eintretenden Frost vom Eise überrascht, so daß sie ihre Reise nach Danzig hinunter nicht fortsetzen, sondern bei Brahemünde vor Anker gehen mußten.

— **Bromberg**, 3. Dezember. Der Kreistag hat zur Prämiirung von Dienstboten, welche mindestens 5 Jahre bei einer Herrschaft gedient und sich gut geführt habeu, einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt. — Zu Mitgliedern der Handelskammer für den I. Wahlbezirk sind in der heute Vormittag bei Wichert stattgehabten Versammlung die Herren Kaufmann Karl Beck-Bromberg, Fabrikbesitzer Hermann Dyck-Bromberg, Fabrikbesitzer Wilhelm Blumwe-Prinzenthal, gewählt worden. Die Herren Beck und Dyck sind wiedergewählt, Herr Blumwe ist neu gewählt (für Herrn Jul. Wegener.) — Ein berüchtigter Einbrecher, der bereits 16 Jahre im Zuchthause zugebracht, wurde gestern von der hiesigen Polizei in der Person des Arbeiters August Krause von hier festgenommen. Er hatte eben einige Marktdiebstähle ausgeführt. Krause hat die Diebstähle bereits eingestanden; er war erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen, wo er wegen Diebstahls eine 7jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte.

— **Aus Ostpreußen**, 2. Dez. Vier weitere Leprakranke (Aussätzige) sind im ostpreußischen Kreise Memel ermittelt: Die 78 Jahre alte Wittwe Plenis, bei der die Krankheit weit vorgeschritten und höchst ansteckend ist, während drei andere Personen sich im Anfangsstadium der Krankheit befinden.

— **Allenstein**, 3. Dez. Die Gründung einer Geld-Ausgleichskasse für die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften in Ost- und Westpreußen ist in einer am Sonntag hier abgehaltenen Vertreter-Versammlung beschlossen worden. Da der Verein nicht nur allein einen Geldausgleich, sondern auch leichtere Beschaffung billiger Betriebsmittel für die Verbandsvereine bezwecken soll, erschien es nothwendig, Mitgliederguthaben und Haftsumme nicht zu niedrig und zwar auf 5000 und 10000 Mk. festzusetzen. Dem Verbande gehören z. Zt. 80 Genossenschaften an. Vorausgesetzt, daß alle ihren Beitritt zu dieser Vereinigung erklären, würde der neue Verein, der seine Thätigkeit bereits am 1. April n. J. beginnen soll, Sicherheit für 1,200000 Mk. bieten.

— **Königsberg**, 2. Dez. Wie das Berliner Sozialdemokratenblatt „Vorwärts" von angeblich wohlunterrichteter Seite erfährt, handelt es sich bei den amtlichen Erhebungen in der Bernsteinangelegenheit, welche in Königsberg vorgenommen worden, um eine Disziplinaruntersuchung gegen Unbekannt, durch welche ermittelt werden soll, ob und welche Beamten sich in der bekannten Becker'schen Affaire etwas haben zu Schulden kommen lassen. Die Zeugenvernehmung in Berlin, welche über zwei Monate gewährt hat, ist jetzt abgeschlossen und die erhaltenen Spuren sollen nun an Ort und Stelle verfolgt werden. Es dürfte dabei, wie das Blatt meint, nicht viel herauskommen. Gegen Becker war (nach dem Ergebniß des Stolper Prozesses) vom Minister Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden. Die Erhebungen leitet das Gericht.

Lokales.

Thorn, 4. Dezember 1896.

+ [Personalien.] Der Staatsanwalt Borchardt in Berlin ist als Nachfolger des Ersten Staatsanwalts Nischelsky zum 1. Januar als Erster Staatsanwalt nach Thorn versetzt.

∠ [Herr Stadtältester Schirmer] hat nunmehr auch sein Amt als Mitglied des Kreistages niedergelegt.

§ [Abschiedskommers.] Gestern Abend versammelten sich im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses sämmtliche Beamten des Wasserbauinspektionsbezirks Thorn, um von dem bisherigen Wasserbaumeister Herrn Schultze (jetzigen Stadtbaurath von Thorn) Abschied zu nehmen. Der Chef des Bezirks, Herr Wasserbauinspektor May hielt an den Scheidenden eine herzliche, den Diensten desselben in seiner bisherigen Stellung volle Anerkennung zollende Rede und wünschte ihm, daß Herr Schultze in seiner jetzigen Stellung die erwünschte Anerkennung seiner neuen Thätigkeit finden möge. Der Schluß der Rede klang in einem dreifachen Hoch auf den Scheidenden aus. Herr Schultze dankte sowohl dem Redner wie auch allen Beamten für die ihm bereitete Ehrung und sprach den Wunsch aus, sie alle möchten ihm ein freundliches Andenken bewahren; er hoffe ja auch noch ferner mit ihnen in Berührung zu bleiben.

+ [Im Schützenhaus-Theater] fand gestern bei leider nur schwachem Besuch die Erstaufführung der in der That reizenden Lustspiel-Novität „Renaissance" von Schönthan und Koppel-Ellfeld statt. „Renaissance" hat in Berlin, wie selten ein neueres Lustspiel gezündet, auf Wunsch des Kaisers wurde es kürzlich zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich im Neuen Palais zu Potsdam vor dem Kaiserpaar und seinen Gästen gegeben, und auch auf den meisten größeren Provinzialbühnen, so z. B. im Stadttheater unserer Nachbarstadt Bromberg, hat es bereits in einer größeren Reihe von Aufführungen stets gleich stürmischen Beifall gefunden. Angesichts dieser Thatsachen liegt in dem bereits erwähnten schwachen Besuch der gestrigen Erstaufführung von „Renaissance" in unserem Schützenhaus-Theater eigentlich etwas recht Beschämendes; wir können uns auch nur denken, daß das bevorstehende Gastspiel des Frl. Illing aus Berlin Viele gestern vom Besuch des Theaters abgehalten hat. Das kleine Häuflein Theaterfreunde, welches sich eingefunden hatte, bereitete auch hier diesem neuen Lustspiel eine überaus beifällige Aufnahme, und „Renaissance" verdient dies in vollem Maaße; es ist ein so geschickt aufgebautes und in hübsch klingenden Versen geschriebenes Lustspiel, daß an ihm jeder Theaterfreund seine helle Freude haben muß. Gespielt wurde durchweg recht brav. In erster Reihe verdient Frl. Pault für die vorzügliche Darstellung des jugendlich ungestümen Bürschchens Vittorino uneingeschränktes Lob; auch Frl. Olsen (Coletta) und Frau Direktor Berthold (Marchesa Gennara) waren sehr sympathisch. Herr Seder war etwas unsicher, ebenso auch, besonders zu Anfang, Herr Straß, der im Uebrigen im Spiel und besonders auch in der Maske ganz vorzüglich war. Der Magister Severino des Herrn Schütz war eine recht gelungene Figur. Alles in Allem verdiente die Aufführung vollauf den reichen Beifall, der ihr gespendet wurde. Hoffentlich ist den weiteren Aufführungen dieser allerliebsten Novität auch hier ein recht volles Haus beschieden, im Interesse der Theaterbesucher selbst.

+ [Der Mozart-Verein] kündigt heute im Anzeigentheil sein erstes Winterkonzert in dieser Saison an, das am kommenden Montag, den 7. d. Mts., im Artushof stattfindet. Die Uebungen zu dem Konzert sind bereits seit geraumer Zeit fleißig im Gange. Als Solistin wird in dem Konzert auch eine geschätzte auswärtige Gesangskraft, Frl. Rosa Passarge aus Bromberg, die über eine sehr schöne, tiefe Altstimme verfügen soll, mitwirken. Frl. Passarge hat ihre Ausbildung auf der Kgl. Hochschule in Berlin, sowie bei Frau Alsleben in Dresden, dem Hildach'schen Sängerpaar u. a. erhalten und hat auch auf dem erstgenannten Institut das Examen als geprüfte Gesangslehrerin bestanden. Als solche hat Frl. Passarge, wie wir hören, auch hier in Thorn schon mehrere Schülerinnen, denen sie an zwei Tagen in der Woche regelmäßigen Unterricht giebt. Wir freuen uns, die Sängerin in dem Konzert näher kennen zu lernen.

• [Thorner Liedertafel.] Das von uns bereits mehrfach erwähnte, von Herrn Photograph Gerdom hergestellte große Gruppenbild der Thorner Liedertafel, welches diese bekanntlich dem Lodzer Männergesangverein als Gegengeschenk übersenden wird, ist gegenwärtig im Schaufenster der Buchhandlung von Walter Lambeck ausgestellt.

+ [Coppernicus-Verein.] Zu der am Montag, den 7. Dezember, im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Sitzung stehen auf der Tagesordnung: Mittheilungen des Vorstandes, Anmeldung dreier ordentlicher Mitglieder, fernere Wahl von 4 korrespondirenden und 4 ordentlichen Mitgliedern, endlich die Neuwahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1897|98. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Oberlehrer Semrau zunächst über die Eingänge für das städtische Museum berichten und sodann Mittheilungen über Privilegien von Rudak und Korzeniec-Kämpe machen. Herr Professor Böthke wird Einiges über Nova Atlantis von Bacon mittheilen. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt, ist erwünscht.

+ [Radfahrer-Verein „Vorwärts".] In der letzten Vorstandssitzung wurde das Programm für das Ende Januar stattfindende Wintervergnügen festgesetzt. Dasselbe verspricht recht interessant und vielseitig zu werden. Es sollen Konkurrenz-Reigenfahren, Konkurrenz-Kunstfahren, komische Pantomimen, Theater-Aufführung u. s. w. stattfinden. Mit dem Einüben des Vereins-Reigenfahrens ist bereits begonnen worden.

+ [Im Handwerker-Verein] hielt gestern vor zahlreicher Versammlung Herr Dr. Prager den angekündigten Vortrag über „Heil- und Hausmittel". Die interessanten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Aus dem Fragekasten lagen mehrere Fragen vor, die voraussichtlich schon in der nächsten Sitzung Beantwortung finden werden. Der Vorsitzende sprach noch über die Röntgenstrahlen. — Nach der Versammlung fand noch eine engere Sitzung des Vorstandes statt.

+ [Der Provinzial-Ausschuß] der Provinz Westpreußen tritt, wie bereits erwähnt, am 10. d. Mts. in Danzig zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. folgendes: Unterstützung der Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach der Stadt Briesen; Entlastung von Jahresrechnungen der Landeshauptkasse und der Prov.-Anstalten für das Rechnungsjahr 1895/96; Feststellung der Voranschläge für das Rechnungsjahr 1897/98; Genehmigung von Vorlagen an den Provinzial-Landtag und zwar u. a.: Bereitstellung von Mitteln zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Aufnahme der Provinz Westpreußen; Einführung von Wiederholungskursen für Hebeammen; Uebernahme der von den Provinzialbeamten zu entrichtenden Wittwen- und Waisenkassenbeiträge auf den Provinzialverband; Unterstützung der landwirthschaftlichen Winterschulen. Bericht über die Verwaltung der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Rechnungsjahr 1895; Voranschlag der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Rechnungsjahr 1. Januar bis Ende Dezember 1897.

+ [Besitzwechsel.] Das bisher den Elsner'schen Erben gehörige Gut Papau ist für 450 000 Mark an die Landbank in Berlin verkauft worden.

— [Militärgräber.] Das Kriegsministerium hat Anordnung dahin getroffen, daß die auf Civilfriedhöfen vorhandenen, in der Reihe liegenden Gräber verstorbener Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, um deren Instandhaltung sich die Angehörigen nicht bekümmern, in Zukunft auf Kosten des Militärmedizinalfonds gepflegt werden dürfen. Die Pflege soll sich auf die nothwendige Wiederherstellung der eingesunkenen Grabhügel, sowie auf Erhaltung der hölzernen Grabkreuze, Nummernpfähle u. s. w. erstrecken. Die dementsprechende Pflege der Gräber soll den Friedhofsverwaltungen übertragen werden. Zur Zeit wird durch Umfrage von Seiten der Intendanturen bei den Landrathsämtern und den Stadtkreisen festgestellt, um wie viel Gräber es sich handelt, und in welcher Höhe Entschädigungen beansprucht werden. Auf Kriegergräber aus den Jahren 1870|71 und früher findet diese Anordnung keine Anwendung, weil diese Gräber auf Grund getroffener Vereinbarungen von den Civilbehörden bereits gepflegt werden.

+ [Eine eindringliche Mahnung für Dienstboten] bildet das traurige Schicksal von 17 jungen Mädchen, die dieser Tage, durch die Polizei mit den nöthigen Mitteln versehen, aus der Schweiz in ihre deutsche Heimath zurückbefördert wurden. Die Mädchen waren die Opfer gewissenloser Agenten geworden, welche den jungen Personen die denkbar günstigsten und verlockendsten Stellungen angeboten hatten. Die Mädchen waren nach ihrer Ankunft in der Schweiz in Arbeitsverhältnissen, angeblich bis zu ihrer Weiterverwendung, untergebracht worden, in denen sie überhaupt keinen Lohn empfingen. Um die Betrogenen nicht einem unsittlichen Leben anheimfallen zu lassen, hat sich die Polizei ihrer angenommen und die Rückbeförderung in die Heimath veranlaßt.

+ [Für Landwirthe] welche während der Wintermonate Meliorations- und ähnliche Arbeiten ausführen lassen wollen, bietet sich Gelegenheit dies durch Insassen der Arbeiter-Kolonie Hilmarshof bei Konitz billig bewerkstelligen zu lassen. In der Kolonie haben in diesem Herbste bereits 60 arbeitslose Wanderer Aufnahme gefunden, welche jederzeit unter den günstigsten Bedingungen zu solchen Arbeiten überlassen werden können. Der Vorstand der Arbeiterkolonie, an welchen Anträge zu richten sind, wird nähere Auskunft ertheilen.

— [Die Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe], zu welcher der erste Vorsitzende des Bundes Herr v. Plötz sein Erscheinen zugesagt hat, findet am Freitag den 18. Dezember in Danzig statt.

— [Westpreußische Stutbuchgesellschaft.] Die erste Generalversammlung findet am 8. Dezember in Marienburg mit folgender Tagesordnung statt: Bericht über die Verhältnisse der Stutbuch-Gesellschaft, Referent Herr Dorguth-Raudnitz, und Berathung der Satzungen. — Die General-Versammlung der Westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft findet am 21. Dezember in Marienburg statt.

◡ [Neuer Saal.] Der Besitzer des Thalgartens, Herr Reszkowski, Fischerstraße, hat zur Vergrößerung seines Restaurationslokals einen Saal gebaut. Derselbe hat einen Flächenraum von hundert Quadratmeter und bietet von drei Fenstern aus eine Aussicht auf den Winterhafen, die Weichsel und Podgorz. Da noch die Einführung der Gasleitung und die Malerarbeiten zu beenden sind, wird der Saal erst in etwa acht Tagen der Benutzung übergeben werden.

+ [Schwurgericht.] Verhandelt wurde heute in zwei Sachen. Die erstere richtete sich gegen den Pferdeknecht Franz Goszka aus Zielen wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Am 10. September gerieth Angeklagter mit dem schon lange mit ihm in Feindschaft lebenden Pferdeknecht Franz Buniecki in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei er denselben mit einer Forke auf den Kopf geschlagen haben soll, sodaß Buniecki betäubt zur Erde fiel. Auch dann noch soll Angeklagter mit dem Forkenstiele unausgesetzt auf den blutüberströmten B. eingeschlagen und erst von ihm abgelassen haben, als andere Personen hinzugekommen seien. Buniecki starb trotz ärztlicher Hilfe am andern Morgen in Folge Schädelbruchs, der eine Gehirnblutung nach sich gezogen hatte. Angeklagter räumte ein, dem Buniecki mehrere Schläge mit einem Forkenstiel auf den Kopf versetzt zu haben. Er behauptete aber, von Buniecki zuerst angegriffen worden zu sein. Erst dann habe er auf Buniecki eingeschlagen und sich somit in Nothwehr befunden. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — Gegen die Anklage des Sittlichkeitsverbrechens hatte sich in der zweiten Sache der Arbeiter Johann Mankowski aus Montowo, z. Zt. in Haft, zu verantworten. Sein Vertheidiger war Rechtsanwalt Polcyn. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Angeklagter am 10. August 1896 in der Nähe des Bahnhofs Montowo an der Arbeiterin Agnes Seek aus Bierzun in Rußland, welche sich hier in Deutschland eine Zeit lang zur Rübenarbeit aufgehalten hatte, unzüchtige Handlungen mit Gewalt gegen deren Person vorgenommen haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete wegen versuchter Nothzucht und Vornahme unzüchtiger Handlungen auf 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

— [Die Zuckerausfuhr] über Neufahrwasser betrug in der zweiten Hälfte des November an Rohzucker nach Großbrittannien 18 000, Holland 6000, Amerika 139 476, in Summa 163476 Doppelzentner gegen 84 392 Doppelzentner im gleichen Zeitranm des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden 86 200 Doppelzentner gegen 27 888 im Vorjahre geliefert. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 30. November 1 011 408 Doppelzentner (ohne Raffinerielager) gegen 1 343 584 im Vorjahre. Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt in Summa 299 510 Doppelzentner gegen 19 580 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug 317 350 Doppelzentner gegen 50 400 im Vorjahre.

+ [Zur Verlegung der Zollabfertigung] der auf der Weichsel aus Rußland eingehenden Waaren von Thorn nach Schillno, wie sie seitens der Königlichen Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig geplant wird, schreibt uns der Vorsitzende des hiesigen Ankervereins, Herr Henschel: Durch die Regulirung der preußischen Weichsel (Buhnenbauten) ist der Strom von der Grenze an enger gelegt, aus dem breiteren polnischen Strome ergießt sich bei Schillno das Wasser in den engeren preußischen; die Strömung wird dadurch so stark, daß bei einem Wasserstande von 2 Metern am Thorner Pegel Traften sehr schwer bei Schillno werden zwecks der Zollabfertigung halten können. Schon jetzt ist bei einem Wasserstande von 1 Meter am Thorner Pegel das Festlegen der Traften auf der Strecke von Schillno bis Thorn bei starkem Andrange mangels geeigneter Halteplätze sehr schwer. In der Fahrlinie dürfen die Traften nicht liegen, durch die Buhnenbauten werden die geeigneten Lagerplätze immer weniger. Bei Schillno kommt noch hinzu, daß dort ein langes Steinriff liegt, auf welchem die Traften sich nicht festankern lassen. Erst mehrere Kilometer unterhalb Schillno werden sich die Traften zur Zollabfertigung festlegen lassen, was für die Zollbehörde keinen Vortheil, für die Gewerbetreibenden aber manchen Nachtheil bringen wird.

♉ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,26 Meter über Null. Das Wasser fällt. Es haben bereits gestern, bald nachdem das Eis stehen blieb, Knaben und auch einige Erwachsene das Eis betreten. — Die großen eisernen Ankerboien vor der Eisenbahnbrücke wurden vorige Woche durch den Krahnmeister zu Land gebracht, und nunmehr sind auch die beiden eisernen Mastenkrahne von dem Sommerstandplatz durch Dampfkraft auf das hochgelegene Ufer in den Winterstand gebracht worden.

§ [Polizeibericht vom 4. Dezember.] Gefunden: Drei Weißblech-Milchkannen und ein 1/2 Liter-Maaß im Hausflur Hundegasse 9; ein Taschentuch, gezeichnet J. B. in der Schuhmacherstraße; ein grauwollener Kinderstrumpf in der Schuhmacherstraße; eine blau geränderte Kaffee-Serviette mit Monogramm T. W. in der Jakobsstraße. — Abgegeben: Frisches Fleisch zum Schweinebraten bei Kaufmann Pittke, Bachestraße 17 III. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

r Mocker, 4. Dezember. Die Kriegsinvaliden werden abermals zu einer Versammlung, die am Sonntag, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Restaurateurs Herrn Brock in Mocker, Lindenstraße 5, stattfindet, geladen. Es soll die Vorlesung einer Petition über Abnahme des Civilversorgungsscheins gehalten und die Verbesserung ihrer Lage sowie die Versorgung der Wittwen besprochen werden.

♒ Podgorz, 3. Dezember. An Stelle des bisherigen Waisenraths, Eigenthümer Franz Pägelow wurde der Schmiedemeister Karl Hammermeister in Stewken einstimmig als Waisenrath für die Gemeinde Stewken gewählt. — Die Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung für die Herren Sattlermeister Schlösser und Brauereibesitzer Thoms finden für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Dezember 1898 statt. — Der Besitzer Karl Pansegrau von hier hat das ganze Weideland des hiesigen Artillerie-Schießplatzes für den Preis von 94 Mark auf ein Jahr gepachtet. Das gepachtete Weideland soll zur Weide für die hiesigen Kühe dienen. — Am 15. d. Mts. verließ der Knecht des Viehhändlers St. Stawowiak von hier den Dienst ohne gesetzlichen Grund. Heute wurde der Knecht polizeilicherseits aus Strasburg nach hier zurückgeführt.

♒ Podgorz, 4. Dezember. Herr Lehrer Wendt von hier hat bereits seine Entlassung aus dem hiesigen Schuldienst bei der Königl. Regierung beantragt, da derselbe zum 16. April 1897 als Lehrer an den städtischen Volksschulen zu Magdeburg gewählt ist.

⊙ Culmsee, 3. Dezember. Die Dienstmagd Agnes Schulz hierselbst, welche seit Martini d. Js. beim Restaurateur Wittenborn hier im Dienst stand, wurde gestern wegen Diebstahls verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht hier überliefert. Dieselbe hatte sich mehrere werthvolle Sachen, wie Theelöffel, Messer, Gabeln, ein Herrenjacket, ein Kopfkissen u. a. m., welche einen Werth von ca. 18 Mark haben, angeeignet und dieselben bis zu ihrer Abreise in ihrem Reisekorb verschlossen gehalten. — Dem Kaufmann H. Neumann von hier wurde am 2. Dezember aus seiner Ladenthür ein dunkelbrauner Paletot im Werthe von 12 Mark entwendet. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— Culmsee, 3. Dezember. Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet in hiesiger Stadt am Mittwoch, den 16. Dezember statt. — Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Kühen der Arbeiter Templin und Olszinski zu Abbau Steinau ausgebrochen.

Vermischtes.

Durch Dolchstiche verletzte in Köln ein Schiffer aus Mühlheim drei Bahnbeamte. Der Thäter, der verhaftet ist, hatte einen Wagen beschädigt und griff, als er zur Rede gestellt wurde, zum Messer.

Den Tod eines 5 Wochen alten Kindes hat in Berlin der Genuß einer Arznei herbeigeführt, zu der in der Apotheke aus Versehen statt des vom Arzt vorgeschriebenen Calomel Morphium verwendet worden war.

Neueste Nachrichten.

London, 4. Dez. Einem amtlichen Telegramm zufolge fanden auf der Antillen-Insel Montferrad große Ueberschwemmungen statt, wodurch 75 Personen getödtet worden. Die Wege und Brücken sind zerstört.

Bukarest, 4. Dez. Das neue Kabinet wurde gebildet: Aurelian, Präsident und Domänen, Lascar, Inneres, Porumbaro, Arbeiten, Marzesco, Kultus und Unterricht; der frühere Minister Cantacuceno, Finanzen, Stoicesco, Aeußeres. Stoicesco wird einige Tage die Geschäfte des Kriegsministers bis zu dessen Ernennung führen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,42 Meter. — Lufttemperatur — 15 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 5. Dezember: Feuchtkalt, meist trübe, vielfach nebelig, Niederschläge. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 2. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter scharfer Frost.

Weizen: bei schwacher Zufuhr ohne wesentliche Veränderung 129|31 Pfd. bunt 161|63 Mk., 132|33 Pfd. hell 164/65 Mk., 134|35 Pfd. hell 166 Mk. — Roggen: 122/25 Pfd. 117|19 Mk. — Gerste: feine Brauw. 138|43 Mk., feinste über Notiz, Futterw. bei reichlichem Angebot 105|7 Mk. — Erbsen: Futterw. gedrückt 108|10 Mk. — Hafer: fest, reiner, heller 126|29 Mk., geringerer 120|24 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, d. 4. Dezember.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	"	—	—	3	—	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md	-	50		60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	75	—	80
Aepfel	p. Pfd.	—	6	-	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Pirnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	—	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	—	—
Eier	Schock	2	50	3	—	Enten	Paar	1	80	2	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	4. 12	3. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	217,20	216,90
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,—
Preuß. 3 pr. Consols	98 20	98,50
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	103,60	103 75
Preuß. 4 pr. Consols	103 80	103,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98 20	98 20
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2 %	103,40	103,50
Poln. Pfandb. 4 1/2 %	—,—	66,70
Poln. Liquidatpfdbr.	66,90	—,—
Westpr. 3 % Pfndbr.	93 30	93 40
Disc. Comm Antheile	206,98	206,90
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,85
Thor. Stadtanl. 3 1/2 %		
Tendenz der Fondsb.	schwäch.	fest

	4. 12.	3. 12.
Weizen: Dezember	178 75	178 75
loco in N.-York	101,c	98 1/8
Roggen: loco.	131,—	131,—
Dezember	131 —	130,75
Hafer: Dezember	129.75	129,50
Rüböl: Dezember	57,80	58,20
Spiritus 50er: loco.	—,—	57,10
70er loco.	37 60	37,60
Dezember	42,20	42,20
Mai	43,10	43,10

Wechsel-Discont 5%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2 % für andere Effekten 6%.

Gegründet 1863

Kaufhaus M. S. Leiser.

Gegründet 1863.

In allen Abtheilungen meines Kaufhauses

sind zu

Weihnachts=Geschenken

geeignete Waaren in weitgehendster Auswahl ausgelegt.

Besonders preiswerth hebe hervor:

Seidene Kleiderstoffe
Wollene Kleiderstoffe
Wollene Flanelle
Baumwollene Flanelle
Leinen-Waaren
Baumwollen-Waaren
Bettdecken

Gardinen
Möbelstoffe
Teppiche
Tischdecken
Läuferstoffe
Portièren

Tricotagen
Unterröcke
Schürzen
Tücher
Corsets
Regenschirme

Kurz-Waaren
Kleiderbesätze
Handschuhe
Handarbeiten
Muffen
Pelz-Kragen
Barets.

Damen- und Mädchen-Confection

Kinderkleider und Blousen

Herren= Knaben=Garderobe. Schlafröcke.

Altstädtischer Markt 34. **KAUFHAUS M. S. LEISER** Altstädtischer Markt 34.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen hocherfreut an
Fritz Kaun und Frau,
Thorn.

Verein der Ritter des Eisernen  Kreuzes.

Sonntag, den 6. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
Außerordentliche
General=Versammlung
in Tivoli.
Tages=Ordnung:
Abänderung der Statuten.
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.
(5208) **Der Vorstand.**

Frisire Damen
in u. außer dem Hause,
Sommerfeld, Friseur,
Damenfrisir=Salon, erste Et.,
Mellienstr. 100.
Dorts. **Anfertig. sämmtl. Haararbeiten.**
Puppenperücken.
Großes Lager von
Parfümerien, Haarschmuck, Haarpfeile Nadeln u. s. w. 5187

Gratis
direkt vom Verleger Philipp Reclam jun. in Leipzig eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum.** (Porto 10 Pfennig.)

Wirklich reeller Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens
gebe ich mein Geschäft hier auf
und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie,- Alfenide-, und Ledervaaren,
ebenso
Cravatten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Hänge-, u, Tischlampen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer
Weihnachtsgeschenke.
Um geneigten Zuspruch bittet

J. Kozlowski
Breitestrasse 35

2 Glas- und 5 andere Repositorien werden billig verkauft.

Mozart - Verein.
1. Winterconcert
Montag, d. 7. h. Abends 8 Uhr
im Artushof.
Gäste dürfen ohne vorherige Anmeldung eingeführt werden. 5196
Der Vorstand.

Gewerkverein.
Ort-verein der Tischler.
Sonntag, den 6. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
Versammlung
bei **Nicolai.**
Tages=Ordnung: **Vorstandswahl.**
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. 5198

Dröse's Restaurant.
Mellienstraße.
Sonnabend, den 5. Dezember:
Gr. Enten- und Eisbeinessen,
verbunden mit
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet 5186
G. Dröse.

Möblirte Zimmer mit Pension zu vermiethen. **Fischerstraße 7.**

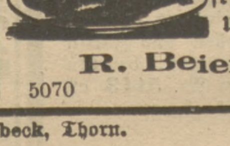
Central - Hôtel.
Spezialität:
Ess - Zrazy und Bigos.
Unterhaltungs=Abend,
wozu ergebenst einladet
5191 **J. Przybylski.**

Restaurant Schulten, Mocker.
Sonnabend, den 5. Dezember:

Wurstessen.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt 3768
Benjamin Rudolph.


Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Kl. Mocker,
Bergstraße.
5070

Grützmühlenteich
(R. Roeder.)
Sichere und glatte Eisbahn.

Gleichzeitig empfehle meine auf dem Grützmühlenteiche neu eingerichteten, warmen
Restaurationsräume,
welche jederzeit einen angenehmen Aufenthalt bieten.
Vorzüglichen Kaffee u. Kuchen, Grog, Punsch, sowie **verschiedene Biere vom Faß** empfiehlt und ladet ergebenst ein
5100 **R. Roeder.**

Billig Brennholz
(Stangenhaufen) verkauft **Gülle-Podgorz.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.